

Der Mäusefänger von Harthausen

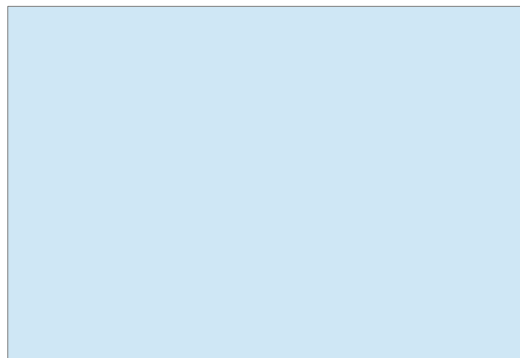
Von der Mäuseplage 1910 und leeren Versprechungen

1910 herrschte in unserer Gegend eine große Mäuse- und Hamsterplage. Zeitgenössischen Berichten zufolge waren so viele Mäuse auf den Äckern und Wiesen anzutreffen, dass sie mit jedem Schritt, den man auf den Feldern gemacht hat, wild davon gesprungen und weg gerannt sind. Um der Mäuseplage Herr zu werden, wurden von der Gemeinde mehrere große Flaschen mit Mäusetyphuserregern beschafft. Im „Karren“ der Feuerwehr wurde Weizen mit den Typhuserregern gemischt und jeder Bauer erhielt ein kleines Kontingent der Weizenkörner. 4-5 Körner mussten mit Hilfe eines kleinen Löffels in die Mäuselöcher ausgebracht werden. Die Mäuse, die den infizierten Weizen frasen steckten dann sich und auch andere Mäuse mit dem Mäusetyphus an und nach ca. zwei Wochen, sobald die Krankheit unter den Mäusen grassierte, war tatsächlich die Mäuseplage Geschichte. Selbstverständlich lag der Gemeinde auch damals schon die Sicherheit ihrer MitbürgerInnen immer am Herzen, denn so steht beschrieben: „ es ist sorgfältig mit dem Weizen umzugehen, Denn obschon für Menschen ungefährlich kann das Einnehmen von Mäusetyphusbazillen zu Durchfall und Übelkeit führen. Daher sind nach dem Ausbringen der Köder gründlich die Hände zu waschen!“ Und natürlich wurde auch das „Kärchlein“ der Feuerwehr gründlich ausgespült.

Soweit die historischen Fakten, aber schauen wir doch mal, was auch hätte passieren können, wenn evtl. ein falscher Experte also ein falscher Mäusefänger versucht hätte hier, seine Geschäfte zu machen.

Bühne:

Unser Stück spielt in diesem Jahr am Bahnhof von Harthausen, wo der Bürgermeister dringend auf seine Lieferung aus München wartet. Und auf dem Platz hier, wo eine große Erfindung ihren wahren Wert zeigt.



Die Personen 1910:**Harthäuser:**

Michael Horix – Bürgermeister von Harthausen

Adam Flörchinger - Der Bahnhofsvorsteher von Harthausen

Der Polizist, Josef Henrich, der im Zug aus Speyer zurückkommt.

Alexander Fürst Deutschberg – Klammer Baron

Hoffmann, Bernhard, geht Angeln

Magdalena Hoffmann, seine Frau

Kuhn, Philipp, will auch Angeln

Elisabeth Kuhn, seine Frau

Einige Reisende aus dem Pfefferminzbähnlel als Statisten.

Benötigt werden:

Ein Exemplar des „Nagerschrecks spezial, der wegen seiner Radium Füllung mit unsichtbaren X-Strahlen arbeitet und Mäuse gezielt bis in 2 km Entfernung verjagt.

Zwei „Mäuse“ an den Angelschnüren von Bernhard und Philipp.

Szene 1:

Das Stück beginnt vor der Bühne. Dort redet Elisabeth auf ihren Mann ein.

Elisabeth: Ja und? Was ist?

Philipp: Wie? Ja und? Was ist?

Elisabeth: Ja hast Du was wegen dieser Viecher unternommen?

Philipp: Viecher? Was denn für Viecher?

Elisabeth: Na die Mäuse, die uns alles wegfressen!

Philipp: Ja was soll ich den gegen diese Mäuse machen? Die sind so schnell, wenn ich eine sehe, ah, bis ich mich gebückt habe um sie zu erschlagen ist die schon wieder weg.

Elisabeth: Kannst Du nicht ein paar fangen? Wenigstens hier bei uns im Hof?

Philipp: Ah ich bin doch keine Katze!

Elisabeth: Also Philipp! So kann das nicht weitergehen. Der Bürgermeister muss jetzt endlich was unternehmen, wenn Du schon nichts unternimmst.

Philipp: Ah der ist doch auch keine Katze.

Elisabeth: Stell Dich nicht so blöd dran, Du weißt genau was ich meine!

Philipp: Jaja, ich weiß schon. Das Thema mit den Mäusen und den Hamstern war schon im Gemeinderat. Ich glaube unser Bürgermeister hat irgendein Mittel bestellt, in München, bei so einem Institut. Das soll das Problem mit den Mäusen innerhalb von zwei Wochen erledigen.

Elisabeth: In zwei Wochen? Bis dahin steht nichts mehr auf dem Feld und unser Kornspeicher ist bis dahin auch leer gefressen.

Philipp: Jetzt bleib doch geduldig, das wird unser Bürgermeister schon regeln.

Elisabeth: Bis das geregelt ist ist es zu spät. Wo ist er denn überhaupt?

Philipp: Der ist ans Bahnhöfel gelaufen und wartet auf den Mittagszug aus Speyer.

Elisabeth: Das ist ja wieder mal typisch. Uns fressen die Mäuse die Haare vom Kopf und unser Herr Bürgermeister wartet auf die Eisenbahn. Aber warte nur. Ich gehe mit der Magdalena hin und frag ihn, ob er nicht endlich was zu tun gedenkt. Gehst Du mit?

Philipp: Nein, Ich gehe nicht mit.

Elisabeth: Und warum nicht?

Philipp: Äh, ich habe etwas besseres zu tun. Ich muss noch , äh, ein bisschen was fangen.

Elisabeth: Was fangen? Na gut, fang ein paar Mäuse. Du würdest mir ja sowieso nur im Weg rumstehen. Ich hole die Magdalena und geh zum Bahnhöfel. (*ab*)

Philipp: Mann, Mann, Mann, macht die einen Stress wegen der paar Mäuse. (*ab*)

Szene 2 - Bahnhof:

Am Bahnsteig. Dort befinden sich der Bürgermeister, Michael und der Bahnhofsvorsteher, Adam. Evtl. kann das „Pfefferminzbähnel“ tatsächlich anfahren.

Michael: Und, Kommt er?

Adam (zückt seine Taschenuhr): Ja, der muss gleich kommen.

Michael: Aber er ist schon zehn Minuten zu spät.

Adam: Was sind schon zehn Minuten, Bürgermeister. Zehn Minuten, das ist doch gar nichts, unsere Welt, hier im Jahr 1910, ist eh schon so hektisch.

Michael: Ich warte aber auf eine dringende Lieferung aus München. Ich habe sie schon vor fast zwei Wochen bestellt.

Passant 1: Und ich warte auch ganz dringend auf den Zug. Ich muss meinen Anschlusszug in Neustadt bekommen, ich muss heute noch nach Kaiserslautern. Wo bleibt denn die Lok?

Adam: Die wird sicher kommen. Aber ob Deine Bestellung heute schon dabei ist, Bürgermeister? Du weißt doch, wenn man was bestellt, muss man halt drauf warten. Das geht nicht von heute auf Morgen.

Michael: Aber das kann doch nicht so lange dauern, ich habe das Zeug doch nicht im Amazonas bestellt.

Adam: Gut Ding will Weile haben. (*schauf Richtung Dudenhofen*) Aber eben seh ich den Rauch von unserem Pfefferminzbähnel. Gleich muss der Zug da sein.

Michael: Na endlich.

Elisabeth und Magdalena betreten den Bahnsteig.

Elisabeth: Da ist er!

Adam: Nein, er kommt aber gleich.

Magdalena: Aber da steht er doch!

Adam: Wer?

Elisabeth: Na da, unser Bürgermeister. Da steht er und wartet auf besser Wetter anstelle etwas gegen die Mäuseplage zu unternehmen.

Michael: Aber ich mache doch was.

Magdalena: Ich seh's, ich seh's, Hände im Sack und Bauch vorne raus.

Adam: Also jetzt ist es aber gut Ihr zwei Wei

Michael: Lass es gut sein, Adam. Vielleicht wissen es die Beiden ja nicht. Ich warte auf eine wichtige Lieferung aus München. Damit bekommen wir unsere Mäuseplage innerhalb kurzer Zeit in den Griff.

Elisabeth: Und was soll das sein?

Michael: Mäusetyphusbakterien.

Magdalena: Was für ein Zeug?

Michael: Bazillen! Gegen die Mäuse.

Elisabeth: Ach bleib mir doch fort mit Deinen BaKTzillen! Was soll das denn sein?

Der Zug fährt ein.

Adam: Vorsicht am Bahnsteig. Der Zug fährt ein.

Magdalena: Obacht der Zug. Sonst wirst Du noch überfahren.

Elisabeth: Ach was, so schnell ist der auch nicht.

Adam (ruft die Haltestelle aus): Harthausen! Harthausen!

Einige MitfahrerInnen steigen aus. Darunter befindet sich auch der wohlgekleidete Baron Alexander von Deutschberg. Er hat einen großen Koffer dabei.

Michael (zu Adam): Und? Ist es dabei?

Adam: Sieht schlecht aus, Michael.

Elisabeth: Klappt wohl nicht mit Deinen BaKTzillen, was Bürgermeister?

Michael: Ach. Rutsch mir doch den Buckel runter.

Adam: Alles einsteigen! Vorsicht an der Bahnsteigkante, der Zug fährt ab. (*pfeift und hält sein Signal hoch*)

Der Zug fährt ab.

Magdalena: Jetzt sitzen wir wieder da mit unserer Mäuseplage.

Elisabeth: Und keiner unternimmt etwas!

Michael: Jetzt habt doch noch ein paar Tage Geduld.

Magdalena: Geduld, Geduld! In ein paar Tagen haben uns die Mäuse die Bettfedern aus den Kissen gefressen, wenn das so weitergeht.

Elisabeth: Da muss jetzt endlich etwas passieren!

Alexander: Entschuldigung die Damen ...

Magdalena: Lisbeth, hast Du das gehört? „Die Damen...“

Elisabeth: Was gibt es?

Alexander: Entschuldigung, aber ich konnte nicht umhin mit zu bekommen, dass es scheinbar hier in Harthausen ein Problem mit Nagetieren gibt.

Elisabeth: Nix Nagetiere. Mäuse haben wir. Mäuse und Kornhamster! Wie verrückt.

Alexander: Nun, das trifft sich ja gut, denn wie es der Zufall will, hätte ich eine Lösung für Ihr Problem anzubieten.

Michael: Das ist gar nicht nötig. Ich warte täglich auf eine Lieferung aus München, die das Problem mit den Nagern endgültig löst.

Alexander: Aber meine Lösung wirkt sofort und das Allerbeste ist, ich habe sie sogar dabei.

Adam: Wer sind Sie denn überhaupt?

Alexander: Entschuldigen Sie, ich hatte noch gar keine Gelegenheit mich vorzustellen. Alexander Fürst Deutschberg mein Name. Alexander Fürst Deutschberg. Freischaffender Ausdenker von einfachen und schnellen Problemlösungen aller Arten und nach Jedermanns Geschmack. Ich weiß genau, was das Beste für Sie ist, vertrauen Sie mir.

Michael: Oh, schnelle Lösungen aller Art? Ob das was taugt?

Elisabeth: Das hört sich doch gut an. Einfach ist gut und schnell ist auch gut.

Magdalena: Und dann wissen wir ja auch, dass Du nicht der Schnellste bist, Michael.

Alexander: Nun, vielleicht hätten die Damen ja Interesse an einer Vorführung meines neusten Apparates zur Mäusebekämpfung.

Adam: Und das funktioniert auch?

Alexander: Sehen Sie mich an, könnte ich lügen?

Elisabeth: Der Mann sieht ehrlich aus. Zeigen Sie doch mal Ihr Dings.

Michael: Soweit kommt es noch!

Philipp und Bernhard kommen mit Angelrouten und Käschern vorbei.

Alexander: Oh meine Herren, hätten Sie beide auch Interesse an einer Vorführung meines fast schon patentierten Apparates zur Mäusebekämpfung.

Bernhard: Ach nein, vielen Dank, wir beide gehen jetzt lieber fischen.

Alexander: Ach schade, nun die Herren, dann „Petri Heil!“

Philipp und Bernhard: Petri Dank!

Magdalena: Ich glaube ihr spinnt. Nix Heil und Dank und schon gar kein gar kein Petri!

Elisabeth: Die Zwei wollen fischen gehen und uns fressen die Mäuse die Haare vom Kopf. Jetzt verstehe ich was er mit „... noch ein bisschen was fangen...“ vorhin wollte.

Magdalena: Sofort kommt Ihr daher und schaut, was der gute Mann da gegen die Mäuse hat.

Bernhard: Ach Mensch. Wo es doch so viele glatte Aale gibt im Moment.

Philipp: Bei so einer Wetterlage kommen die immer aus ihren Löchern und suchen leichte Opfer.

Michael: Kommt lieber her, bevor Ihr noch mehr Ärger mit Euren Frauen bekommt.

Philipp: So ein Mist. (*sieht den Blick seiner Frau*) Na gut...

Alexander: Sie werden es sicher nicht bereuen. Sehen Sie und staunen Sie. (*er stellt seinen Koffer auf zwei Holzböcke, öffnet ihn und holt ein unscheinbares Kästchen heraus*) Voilá, das ist er, der Mäuseschreck 2.000.

Bernhard: Aha. Sieht ein bisschen aus wie die alte Seifendose vom Opa.

Michael: Und was macht das Ding jetzt?

Philipp (greift sich das Kästchen und schüttelt es): Das ist doch nichts.

Alexander (entwindet ihm das Kästchen): Vorsicht guter Mann, Vorsicht! Der Mäuseschreck 2000 ist ein empfindliches Gerät.

Philipp: Und wie geht der?

Alexander: Sehen Sie hier diese beiden Schalter. (*zeigt darauf*) Ein Schalter ist für den Normalbetrieb und der zweite Schalter ist für die extra starke Nagetierabschreckung.

Michael: Und wie funktioniert der Kasten?

Alexander: Vielleicht haben Sie schon etwas davon gehört. Der Mäuseschreck 2000 arbeitet mit den von Professor Röntgen entdeckten X-Strahlen, die im Mäuseschreck 2000 mittels Radium erzeugt werden.

Adam: Oh, Radium, das habe ich schon mal gehört.

Philipp: Also ich habe noch kein Radio gehört.

Alexander: Radium, meine Herren, Radium, nicht Radio. Das Radium, das erst vor einigen Jahren entdeckt wurde, erzeugt die X-Strahlen, die die Mäuse und Hamster in Ihrer schönen Ortschaft sicher vertreiben.

Michael: Aber ist dieses Radium und diese X-Strahlen nicht auch für uns Harthäuser gefährlich?

Alexander: Aber keineswegs. Radium ist bereits in zahlreichen Pflegeprodukten enthalten und seine positive Wirkung auf den menschlichen Körper ist erwiesen.

Bernhard: Und die Mäuse verjagt es?

Alexander: Mäuse haben eben eine ganz andere Anatomie und sind von einer ganz anderen Art als wir. Diese Schädlinge reagieren sehr empfindlich auf die X-Strahlen. Die Geschichte ist, Sie verzeihen mir das Wortspiel, „todsicher“. So war ich Alexander Fürst Deutschberg heiße.

Magdalena: Der Mann ist von Adel, dem kann man vertrauen. Der will nur unser Bestes!

Alexander: Gerne kann ich den Mäuseschreck 2000 für eine kleine Demonstration aktivieren, damit Sie erkennen, wie die X-Strahlen wirken.

Bernhard: Und das ist nicht gefährlich.

Alexander: Nur für Mäuse und anderes ungewolltes Getier. Geben Sie Acht, ich aktiviere nun den Radiumgenerator.

Alexander zählt einen Countdown von 5 auf Null und betätigt dann den Schalter. Mit jeder Zahl weichen die Harthäuser, etwas ängstlich, ein wenig weiter zurück.

Alexander: Und: Aktiviert.

Elisabeth: Und ich glaube es wirkt auch schon. Ich sehe keine einzige Maus.

- Adam:* In meinem Bahnhof gibt es kein Ungeziefer.
- Bernhard:* Philipp! Der Kasten schafft wie Du.
- Philipp:* Warum?
- Bernhard:* Da sieht und hört man auch nie was davon!
- Philipp:* Aber so ein kleiner Kasten kann doch nie und nimmer das ganze Ungeziefer vertreiben. Harthausen ist doch viel zu groß, mit all den Äckern und Wiesen und dem Wald drum herum.
- Alexander:* Und selbst wenn, das ist für den Mäuseschreck 2000 kein Problem. Beachten Sie diesen Schalter. *(zeigt einen Schalter am Kästchen)*
- Bernhard:* Und was macht der Schalter?
- Philipp:* Was wird denn der Schalter schon machen, schalten!
- Alexander:* Genau meine Herren, aber was wird passieren, wenn Sie sich dafür entscheiden?
- Magdalena:* Ach ich bin ja so gespannt...
- Alexander:* Nun, dann wird der Turbo Modus angestellt und der Mäuseschreck 2000 wird auf einer Reichweite wirksam, die halb, wenn nicht ganz Harthausen auf einen Schlag von allen nutzlosen Lebewesen befreit.
- Magdalena:* Das geht nicht.
- Elisabeth:* Warum denn nicht?
- Magdalena:* Das können wir unseren Männern doch nicht antun.
- Philipp (besinnt sich und zählt zwei und zwei zusammen):* Also jetzt langt es aber.
- Bernhard:* Genau! Genug ist genug. Und außerdem, das Ding da mit seinem Radonium, das ist doch bestimmt sauteuer.
- Philipp:* Ja, das kostet doch bestimmt ,also bestimmt kostet das doch ...
- Alexander:* Nun, kostenlos kann ich Ihnen den Mäuseschreck 2000 nicht überlassen, aber ich bin sicher, dass der Herr Bürgermeister nicht abgeneigt sein wird, wenn er damit sein Problem gelöst bekommt.
- Michael:* Und was soll dieses Wunderdings kosten?
- Magdalena:* Oh, der! Der wartet sicher lieber auf seine BakTZillen.
- Alexander:* Sie werden staunen. *(flüstert Michael den Preis ins Ohr)*

Michael: Ach nein. Das kann ich alleine nicht entscheiden, also da muss mindestens der Gemeinderat zustimmen, wenn nicht sogar das Bezirksamt in Speyer.

Alexander (etwas erschreckt): Also das Bezirksamt brauchen Sie sicher nicht einzuschalten, da werden wir uns schon einigen. Ich will ja nur Gutes für Ihre Bürger.

Adam: Also ich würde mir das Kästchen nochmal vorführen lassen. Bisher ist ja gar nicht klar, dass es funktioniert.

Alexander: Vertrauen Sie mir etwa nicht. Ich will doch nur das Beste für Harthausen und das Land.

Magdalena: Also ich denke, so eine tolle, neue Erfindung sollten wir uns leisten.

Elisabeth: Zumindest mal eine Vorführung für alle Harthäuser sollte es geben.

Magdalena: Genau! Bürgermeister! Du rufst jetzt sofort eine Bürgerversammlung vorne in der Speyerer Straße, an der Ecke am Rathäusel zusammen und dann soll der gute Mann hier seine Erfindung mal für alle vorstellen. Dann kann jeder selbst gucken ob das Ding tut oder nicht.

Michael: Aber ich habe doch schon was bestellt was mit Sicherheit wirkt. Es ist nur noch nicht angekommen. Muss das mit dem neuen Zeug denn sein.

Elisabeth: Bürgermeister! Mit den Mäusen da muss was passieren und hier ist endlich mal jemand, der etwas unternimmt. Herr Fürst, kommen Sie, wir gehen schon mal vor.

Frauen mit Alexander ab

Michael (zu Bernhard und Philipp): Sagt mal, sind die immer so?

Bernhard und Philipp stöhnen auf.

Bernhard: Frag nicht!

Philipp: Heute sind sie noch friedlich. Was meinst Du was los ist, wenn die Zwei ihren Kopf nicht kriegen. Die machen das ganze Dorf rebellisch.

Die Frauen (im OFF): Wo bleibt Ihr denn!?

Bernhard und Philipp (eilig ab): Wir kommen! Sind auf dem Weg!

Michael: Stop, wartet kurz!

Bernhard: Was denn?

Philipp: Unsere Frauen!

Michael: Ganz kurz, hört mal zu ... *(flüstert den beiden ins Ohr)*

Bernhard: Nein, oder!?

Philipp: Sollen wir das wirklich machen!

Michael: Zieht es durch, ansonsten haben wir diesen merkwürdigen Fürst am Hals.

Bernhard: Und wir könnten es unseren Frau zeigen!

Philipp: Na gut, aber wenn es nicht klappt, sagen wir, dass es Deine Idee war.

Michael: Von mir aus.

Bernhard: Gut, dann schauen wir mal. *(Bernhard und Philipp ab)*

Michael: Na, Adam, ich glaube dann machen wir jetzt eben eine Bürgerversammlung.

Adam: Ich kann aber jetzt noch nicht weg. Ich habe noch Dienst. Aber ich melde mich gleich, wenn Deine Lieferung aus München kommt.

Michael: Ist gut Adam, aber mir wäre es lieber, wenn Du als Gemeinderatsmitglied mitkommen würdest.. *(ab)*

Szene 3 - Bürgerversammlung:

Die Besucher des Theaterstücks dienen gleichzeitig als Bürger und Bürgerinnen des historischen Harthausen. Bernhard und Philipp hängen Mäuseattrappen an Ihre Angelschnüre. Und platzieren sich seitlich am Bühnenrand.

Michael: Liebe Harthäuser, wie Ihr alle wisst leiden wir gerade unter einer Mäuseplage.

Alexander: ... einer großen Mäuseplage, Bürgermeister!

Michael: Ja, durchaus einer großen Mäuseplage. Ich habe bereits einige Schritte unternommen um dieser Plage Herr zu werden, aber einige unserer Bürger und Bürgerinnen sind recht ungeduldig und wollen sich einen anderen, ähm, nennen wir es mal Lösungsvorschlag für das Problem ansehen.

Magdalena: Jetzt lass doch den Fürst mal reden, Bürgermeister.

Elisabeth: Genau! Lass Taten sprechen!

Michael: Na gut, bitte Herr von Deutschberg.

Alexander: Verehrte Bürger von Harthausen, wie ich einigen von Ihnen ereits am Bahnhof erklärt habe, halte ich hier eine Apparatur in Händen, die Sie von Ihren ungewollten Mitbewohnern befreien wird. Den Mäuseschreck 2000.

Adam: Das wissen wir doch schon alles!

Alexander: Der Mäuseschreck 2000 arbeitet mit den unsichtbaren und völlig ungefährlichen X-Strahlen, die mit Hilfe eines kleinen Quantums Radium in seinem Inneren erzeugt werden. Ich aktiviere nun die Stufe 1. (schaltet)
Und wie Sie sehen, ist bereits jetzt keine Maus zu sehen.

Bernhard und Philipp lassen Ihre Mäuse über die Bühne „laufen“.

Michael: Aber da sind doch zwei Stück!

Alexander: Äh, na das ist ja ... also so etwas. In Harthausen scheinen das ja besonders hartnäckige kleine Biester zu sein.

Elisabeth: Sie haben doch noch den Turbo Schalter, Herr Fürst!

Alexander: Ja richtig. Der Turbo Schalter. Der wird sicher jedwede Maus aus Ihrer schönen Ortschaft vertreiben. (schaltet)

Bernhard und Philipp lassen erneut Ihre Mäuse über die Bühne „laufen“.

Michael: Ich glaube Ihr Radio ist kaputt.

Alexander: Das gibt es doch gar nicht. (versucht die Mäuse tot zu treten und führt einen wilden Steptanz auf der Bühne auf)

Michael: Ihr Frauen, glaubt Ihr jetzt, dass die schnelle Lösung nicht funktioniert.

Alexander (steppt weiter): Doch! Die Funktioniert! Es braucht nur ein bisschen, bis die Strahlen wirken!

Der Polizist Josef Henrich kommt mit drei eingewickelten Flaschen auf seinem Fahrrad um die Ecke.

Polizist: Bürgermeister! Ich habe Dir Deine Lieferung aus Speyer mitgebracht.

Michael: Ach meine Bazillen. Endlich. Dann können wir ja mit dem Kübel von der Feuerwehr alles anrühren.

Polizist: Was macht denn der da für einen Tanz?

Michael: Ach, das ist irgend so ein Fürst, der wollte uns so einen nutzlosen Kasten gegen die Mäuse andrehen.

Alexander: Der ist nicht nutzlos, aber er ist grade billiger geworden. Viel billiger.

Polizist: Moment mal. (*Zieht einen Steckbrief aus der Tasche.*) Ha! Du kommst mir grade Recht, Bürschen. Eilt auf die Bühne. Im Namen des Prinzregenten, Sie sind vorläufig festgenommen.

Alexander: Aber ich bin unschuldig!

Polizist: Von wegen unschuldig. Hier! Steckbrieflich gesucht wegen Betrugs und Unterschlagung. So. Wir gehen gleich an den Bahnhof und dann liefere ich Dich direkt in Speyer beim Bezirksgericht ab. Die können Dich da in eine schöne, gemütlich Zelle stecken.

Adam: Ach Gott, mein Bahnhof. Der Zug muss ja jeden Moment kommen.

Michael: Lass Dir ruhig Zeit, Adam, so schnell kommt der nie. Und da hast ja gesehen, an den schnellen Lösungen ist meistens was faul.

Bernhard: Und wir Beide, Philipp, wir gehen jetzt was anders angeln als Mäuse.

Philipp: Au ja, Bernhard.

Magdalena: Ich glaube Ihr spinnt!

Elisabeth: Ab auf den Acker und schafft was.

Michael: Und jetzt ist wieder alles beim Alten.

Ende